

Quo vadis weiblicher Handballsport?

Ein Blick auf die aktuellen Mannschaftsmeldungen genügt, um eine ernüchternde Prognose zu treffen. In der abgelaufenen Saison nahmen 17 Mannschaften am Spielbetrieb der Damen auf Bezirksebene teil. Erfreulicherweise spielten fünf weitere Vertreter in der Landesliga Hessen Süd. Bei genauerer Betrachtung ist die Lage prekärer. Die A-Klasse, eine von lediglich zwei bezirksinternen Ligen, besteht in der kommenden Saison lediglich aus sechs Teams! Drei davon, treten als 2. Mannschaften an, ein Team sogar außer Konkurrenz.

Richtet man den Fokus auf die Jugend ändert sich das Bild nicht wesentlich. Acht bzw. neun weibliche Teams bestreiten die Qualifikation 2022 der WA- und WB-Jugend, wobei sich die HSG Bachgau erfreulicherweise für die A-Jugendbundesliga qualifizieren konnte. Im jüngeren Bereich, die zukünftige Basis, ist die Zahl der Mannschaftsmeldungen zwar höher, mit durchschnittlich zwölf Teams in den Jahrgängen C – E sind es aber deutlich zu wenig Handball spielende Nachwuchskräfte!

Soweit die reine Faktenlage! Der Status quo ist ermittelt und der Handlungsbedarf erkannt. Dies zeigt sich auch mit dem ins Leben gerufene Forum „Weiblicher Handballsport Odenwald/Spessart“. Doch welche konkreten Maßnahmen können helfen, unseren Sport für Mädchen attraktiver zu machen und langfristig an die Vereine zu binden?

„Girslday, Freundinnen-Training, Grundschul-Aktions-Tage, reine Mädchen-Teams im Bereich Mini-Handball oder eine erhöhte Wertschätzung durch die Besetzung neutraler SchiedsrichterInnen bei Meisterschaftsspielen“ sind erste interessante Gedanken des eingeführten Gremiums aber auch keine neuen Erkenntnisse. Vielleicht liegt die Problematik viel mehr am fehlenden Engagement der ÜbungsleiterInnen? Häufig zeigt sich, dass motivierte TrainerInnen es schaffen, einen großen Kreis handballbegeisterter Kinder um sich zu scharren. Trifft diese Aussage zu, müssen Vereinsverantwortliche den Fokus auf qualifizierte JugendtrainerInnen legen und diesen mehr Wertschätzung entgegenbringen. Zu komplex und umfangreich sind die Anforderungen an NachwuchstrainerInnen um diese alleine zu bewältigen. Das Einbeziehen der Eltern und das Generieren eines Trainerteams ist die Grundlage funktionierender Nachwuchsarbeit – geschlechtsunabhängig!

Bleibt zu hoffen, dass wir die Herausforderungen lösen und gemeinsame für mehr NachwuchssportlerInnen sorgen. Ideen teilen, Kooperationen eingehen und die Vereinsbrille ablegen. In diesem Sinne wünsche ich allen Teams begeisternde und verletzungsfreie Spiele.

Abschließend möchte ich an dieser Stelle meinen Dank an die fleißigen Mitarbeiter des AK Methodik richten. Nach den schwierigen Jahren sind wir wieder breiter aufgestellt und gehen mit frohem Mut an die anstehenden Aufgaben.

Mit sportlichen Grüßen

Markus Stanzel

(Methodikwart Bezirk Odenwald/Spessart)